



Darmstädter Musikpreis 2011

 Sparkasse
Darmstadt

 Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.



Darmstädter Musikpreisträger 2011
ensemble phorminx

Darmstädter Musikpreis 2011

Herausgegeben vom Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.
Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt
info@kultur-foerderkreis.de
www.kultur-foerderkreis.de

Herstellung Ph. Reinheimer GmbH Druckerei, Darmstadt
Fotos Steffen Buchert, Bensheim
Foto Seite 10 Klaus-Dieter Zühlke, Egelsbach





Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis 2011
Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“

PREISVERLEIHUNG

DARMSTÄDTER MUSIKPREIS 2011,
1. NOVEMBER 2011, 19 UHR,
CENTRALSTATION

BEGRÜSSUNG

Peter Benz – Oberbürgermeister a.D.
Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

PREISTRÄGERKONZERT – ensemble phorminx

Carola Schlüter Sopran
Angelika Bender Flöten
Thomas Löffler Klarinetten
Alwyn Westbrooke Violine
Wolfgang Lessing Violoncello

Moderation Volker Blumenthaler

YOUNGHI PAGH-PAAN

(geb. 1945 in Südkorea) „Bi-Yu“ für Sopran,
Bassflöte, Klarinette und Violoncello (1999)

VOLKER BLUMENTHALER

„GOETHE AUF KOREANISCH“

Für einen Deutschen erhebt sich gleich die Frage: „Geht das überhaupt?“ Mit neugieriger Skepsis vermutet man ein kulturelles Missverstehen des deutschesten der deutschen Dichter. Dazu noch ein so berühmtes Gedicht: „Ein Gleiches“: *Über allen Gipfeln / Ist Ruh / In allen Wipfeln / Spürest du / Kaum einen Hauch / Die Vögelein schweigen im Walde / Warte nur, balde / Ruhest du auch.* Die koreanische Komponistin Younghi Pagh-Paan geht mit ihrer Goethe-Vertonung für Stimme, Bassflöte, Klarinette und Cello einen eigenen, biografisch bedingten Weg. Schon mit dreizehn Jahren war sie von diesem Gedicht fasziniert. Ihre Auffassung des Goethedichts



ist für einen Deutschen sicherlich frappierend und ungewöhnlich und dennoch zutiefst von koreanischem Denken und Sprachgefühl geprägt. Für die Komponistin beschwört Goethe „die Stille, das Verstummen, das Schweigen des koreanischen Raums“. In ihrem Vorwort zur Komposition erwähnt die Komponistin kurz die charakteristische Vortragsweise des *gagok*, einer sehr alten koreanischen Vokalgattung: *gagok* sind zyklische, lyrische Gesänge. Sie sind die älteste am Hof zelebrierte Liedform und seit dem 16. Jahrhundert Teil der traditionellen Hofmusik. Typisch für den *gagok* ist das Singen auf einem Rezitationston, der ornamental durch lang gedehnte Melismen umsungen wird. Die Beziehung ihres Stückes zu dieser traditionellen Gattung ist tiefer, als man zunächst bei einer modernen Komponistin vermuten würde. Eine *Besonderheit* der Koreanischen Musik: sie kennt den westlichen Begriff von Harmonik nicht, dafür wurde ein enorm reichhaltiges Repertoire an ornamentalen Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt, die dem Ton und der Linie ein sehr lebendiges Eigenleben verleihen. In *BI-YU* spielt die *Ornamentik* der Linie ebenfalls eine bedeutende Rolle. Es sind nur wenige melodische Grundgesten, die durch einen subtilen Veränderungsprozess

langsam ihre inneren Kräfte entfalten. Sie atmen. Der Atem ist dann auch der Ausgangspunkt des Stücks. Die Bassflöte beginnt mit einem heftig eingatmeten Ton, der nach kurzem Anhalten der Luft mit großer Kraft ausgestoßen wird. Die *Stimme* ist in diesem Stück häufig abwesend. Nur in 40 von 74 Takten erklingt Gesang. In dem ungewöhnlich häufigen *Schweigen* der texttragenden Stimme drückt sich die für die Komponistin wesentliche Beschwörung von Stille und Vergänglichkeit aus. Die Komponistin wird hier durch die Kunst des Auslassens in der fernöstlichen Malerei inspiriert. Überall dort, wo das Pinselhaar den Kontakt verliert, kommt das Weiße des Papiers zum Vorschein. Man nennt diese weißen Flächen „fliegende Leere“. *BIYU* bedeutet auf deutsch etwa: Gleichzeitige Betrachtung von Verschiedenem. Lassen Sie sich durch die *Ruhe der Wipfel*, das Atmen der Gesangstöne und die *fliegende Leere* in eine besondere Art des Erlebens von Zeit entführen.

VOLKER BLUMENTHALER

(geb. 1951 in Mannheim) Caronglo IV „... Blumen und Steine ...“, für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (1992)

VOLKER BLUMENTHALER „ÜBER DIE NUTZLOSIGKEIT“

In dem Roman „Die Wanderungen des Alfanhui“ von 1951 beschreibt der damals sehr junge Autor Rafael Sánchez Ferlosio die zarte Beziehung zwischen einem alten Zugochsen namens *Caronglo* und dem kleinen Wanderer *Alfanhui*. Auf sehr poetische Weise entspinnt der Schriftsteller einen *Dialog*, bei dem man sofort an Musik denken muss. Auch da sprechen Töne und Klänge. Musik ist eine nonverbale Kommunikation. An einer anderen Stelle gibt es ein Loblied auf die *Nutzlosigkeit*.

Nutzlos ist die Aufgabe des kleinen Alfanhui als Hirte, die alten Zugochsen streifen frei umher, nutzlos die Ochsen selbst, die keine Wagen mehr ziehen können. Nutzlos auch der Stachel des Hirtenstabs. Alfanhui soll ihn nie benutzen. Er ist nur noch ein Symbol seines Hirtendaseins. Aber das Dorf respektiert die alten Tiere, weil sie soviel für die Bauern in der Vergangenheit getan haben. Nutzlos scheint auch Kunst zu sein, besonders Musik. Materiell nicht greifbar, man kann sie nicht wie ein Bild an die Wand hängen. Ausgeliefert der Zeit. Mit dem Verklingen ist sie verschwunden. Dennoch bereichert sie uns, entführt uns in ungewohnte Landschaften. Wenn wir ihr offen gegenüber treten, belohnt sie uns mit Entdeckungen und neuen überraschenden Erfahrungen. Die Stücke des Caronglo-Zyklus sind im Geiste des kleinen Alfanhui geschrieben. Das Vierte, „Blumen und Steine“, das heute Abend erklingen wird, erzählt vom Nutzlosen, aber auch von Vögeln, von Bienen, Blumen, Licht, Geräuschen der Natur, zarten Melodien, die nur der Wind kennt.

LAUDATIO

Cord Meijering – Direktor Akademie für Tonkunst Darmstadt

SANDEEP BHAGWATI

(geb. 1963 in Mumbai) „Songs on nothing, silence and noise“ für Sopran, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2006)

VOLKER BLUMENTHALER „DIE UNENDLICHE MELODIE“

Der indische Komponist Sandeep Bhagwati ist in Deutschland aufgewachsen. Zur Zeit lebt er in Kanada. *Indische Wurzeln* finden sich in vielen seiner Stücke. Sie durchwuchern seine kompositorischen Ideen. Das Ergebnis

ist teilweise skurril und bizarr für beide Ohren, die indischen wie auch die westlichen. Man merkt, dass hier eine enorme Spiellust sich entfaltet, die je nach Gusto spontan die Seiten wechselt. Ein wichtiger Aspekt seiner Musiken ist der ureigene indische Begriff *RASA*. Er ist ein zentraler Begriff der klassischen indischen Ästhetik. Eine Philosophie, die auf einer *Logik der Gefühle* basiert. Ihr leitendes Prinzip die Auslösung einer Stimmung im Zuschauer.

Der Komponist geht also nicht vom Material oder der Form aus, wie das westliche Komponisten oft tun, vor allem in avantgardistischen Kreisen, sondern er geht von einem sinnlichen Moment aus. Er will stimulieren, die Sinne reizen. Die Musik soll zu den Menschen sprechen. Heute Abend hören Sie Ausschnitte aus einem Werk, das durch Stile und Ausdrucksebenen wie ein Fluss mäandert.

Eigentlich ist es eine große Gruppe von Stücken, instrumentale wie vokale Kompositionen. Das Ensemble Phorminx hat daraus eine Suite zusammengestellt, die fünf Stücke umfasst. Alle Stücke werden durch einen durchgehenden Klang verbunden. Man kann den Effekt mit der indischen Sitar vergleichen. Dieses Instrument hat sogenannte Bordun-Saiten, die ständig mitschwingen und den Klang der Melodiesaiten unterstreichen. Es entsteht ein Klangraum, in dem die fünf Werke eingebettet sind. Man könnte also von einer unendlichen Melodie sprechen, die je nach Fassung andere Farben enthält. Hören Sie nun in der Reihenfolge: *Rasas 47-52* für Flöte solo (2002-2004), *songs on nothing* (2002) Nr.1 „i woke up“ (Text: Dilip Chitre), *MORA* für Bassklarinette solo (2004), *songs on nothing* (2002) Nr.2 „when the moon“ (Text: Dilip Chitre) und zum Schluß *Stele* für Wolfgang Stryi (2005).





PREISVERLEIHUNG

an das ensemble phorminx und Vergabe des Förderpreises an das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“

GEORG SELLNER

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

PETER BENZ

Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

PREISTRÄGERKONZERT PROJEKT

„DEUTSCH-TÜRKISCHES MUSIZIEREN“

JOHN DOWLAND (1563-1626)

Flow my tears (Lena Van Gonnissen, Sopran)
Lachrimae Antiquae
Lachrimae Antiquae Novae

YUNUS EMRE (1238-1320)

Yunus Emre war ein islamischer Dichter und Sufist im Osmanischen Reich Ende des 13. Jahrhunderts. Er gilt als der erste mystische Volksdichter, der in der türkischen Sprache dichtete.

„Benim adim dertli dolap“ - „Das klagende Wasserrad“

Ich bin ein klagendes Wasserrad.
Mein Wasser fließt mit ganzer Kraft.
So hat es Gott befohlen.
Täglich stöhne ich vor Sorgen.
Ich war ein Baum aus dem Gebirge,
weder süß war ich noch bitter.
Bin nach wie vor Gott dankbar,
täglich stöhne ich vor Kummer.
Yunus kann über die Dinge nicht lachen.
Niemand wird das Ziel erreichen.
Keiner wird im Diesseits bleiben,
täglich stöhne ich vor Sorgen.

KARACAOĞLAN (16./17. Jahrhundert)
Karacaoğlan ist ein Dichter des frühen 17. Jahrhunderts und stammte vermutlich aus dem heutigen Adana, einer Provinzstadt in der Süd-Türkei. Im Gegensatz zu der damals gängigen Kultursprache Osmanisch, die türkische, persische und arabische Sprachelemente enthält, verfasste Karacaoğlan seine Gedichte ausschließlich in Türkisch und gehörte damit eher zu den Volksdichtern.

„Yine dertli dertli“ - „Wieder voller leid“

Wieder stöhnst du voller Leid,
mein gelber Kranich, bist du verletzt?
Noch bevor ich dich berühre,
stöhnst du, zerreißt es dich vor Schmerz?
Hat man dir eine Falle gestellt,
deine Bünde voneinander getrennt,
die silbrigen Saiten verletzt,
zerreißt es dich vor Schmerz?
Dieser Himmel, schön in ganzer Fülle,
das Mondlicht erreicht das Tal in Stille.
Ein turkmenisches Mädchen tat das Ihrige.
Die Schönäugige geht, hey hey, die Schönäugige.
Gibt trockenes Holz Rauch, wenn es nicht brennt?
Wem sind die Muttermale auf weißer Haut?
Singt die Nachtigall, ohne dass die Zeit reift?
Die Schönäugige singt einfach, hey hey, und geht.
Am Fluß essen sie Datteln,
der Kranich wird ihnen zum Lotsen.
Den Knopf über weißer Brust, öffnet die Schönäugige,
und geht, hey hey, öffnet die Schönäugige und geht.
Karacaoğlan sagt: Vergangenes ist vergangen,
Pfeil und Bogen bringt keine Lösung.

PIR SULTAN ABDAL (16. Jahrhundert)

Pir Sultan Abdal lebte im 16. Jahrhundert und gilt auch heute noch als der wichtigste

alevitischer Dichter. Seine Lieder und Gedichte handeln neben vielen religiösen und sozialkritischen Texten auch von der Liebe zur Natur. Mit seiner Hinrichtung durch den Gouverneur von Sivas, Hizir Pasa, wurde Pir Sultan Abdal für die Aleviten zum Märtyrer.

„Ötme Bülbül Ötme“ - „Schweig Nachtigall“

Schweig Nachtigall, im Garten herrscht Trauer,
weil du, mein Freund, hier bist, ich fern von dir.
Mein Docht ist verbrannt, mein Wachs geschmolzen,
sieh, mein Freund, dein Leid entflamte in mir.
Ich bin ein Fluss, der sich im Meer verlor,
bin die Rose, die zeitlos verwelkte.
Ich, die trockene Asche nach loderndem Feuer,
sieh, mein Freund, dein Leid entflamte in mir.
Was ich durchlebte werden Boten verbreiten.
Meine Wunden werden mit denen der Kriegsoffer heilen.
Vierzig Jahre der Einsamkeit lief ich auf Bergen,
sieh, mein Freund, dein Leid entflamte in mir.
Mal bin ich Pir Sultan Abdal in ganzer Pracht,
ein andermal nur noch sein Schatten.
Weder essen wollte ich noch trinken,
weil ich mein Volk liebte, führten sie mich zum Galgen.
Sieh, mein Freund, dein Leid entflamte in mir.
Übersetzung: Safiye Can, 2011



BEGRÜSSUNG

Peter Benz

Oberbürgermeister a.D.

Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.



Meine Damen und Herren, herzlich willkommen heute Abend in der Centralstation zur siebten Vergabe des Darmstädter Musikpreises. Ich begrüße die diesjährigen Preisträger, das *ensemble phorminx*, stellvertretend seinen Sprecher Thomas Löffler. Ebenso freue ich mich, das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“, stellvertretend Frau Christiane Seelinger und Herrn Hürşehit Köse, das mit dem diesjährigen Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis ausgezeichnet wird, begrüßen zu dürfen. *Sayın Bayanlar ve Baylar. „Ödül Töreni“ne hoş geldiniz! Herkese iyi akşamlar ve iyi eğlenceler diliyorum.* Ich grüße sehr herzlich den Vorstand und die Mitglieder des Darmstädter Förderkreises Kultur. Ich grüße den Vorstand der Sparkasse Darmstadt, Herrn Vorstandsvorsitzenden Georg Sellner. Einen großartigeren Sponsor kann man sich nicht wünschen. Der Erfolg des Darmstädter Musikpreises ist mit und durch die Sparkasse garantiert. Ich begrüße sehr herzlich den

stellvertretenden Generalkonsul der Türkei für Hessen, Herrn Sedat Turan, Frau Bundesjustizministerin a.D. Brigitte Zypries MdB, Frau Bundestagsabgeordnete Daniela Wagner, die Damen und Herren des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Präsidentin der Gesellschaft für Neue Musik, Dr. Julia Cloodt, Vertreter der Technischen Universität und der Hochschule Darmstadt, des Landkreises Darmstadt-Dieburg sowie Vertreter kultureller Institutionen unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, der Darmstädter Musikpreis ist ein Gemeinschaftswerk des Darmstädter Förderkreises Kultur und der Sparkasse Darmstadt. Er wird seit 2005 jährlich verliehen und ist mit 5000 Euro dotiert, der Förderpreis mit 2000 Euro. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, die aus unabhängigen Fachleuten der unterschiedlichen Bereiche besteht und der ich heute besonders für ihr Engagement danken möchte. Der Jury gehören an: Michael Bode-Böckenhauer (Geschäftsführer Centralstation), Cord Meijering (Direktor Akademie für Tonkunst), Wolfram Knauer (Direktor Jazz-Institut), Solf Schaefer (ehemaliger Direktor Internationales Musikinstitut), Thomas Schäfer (Direktor Internationales Musikinstitut), Helmut Stütz (ehemaliger Leiter Kulturamt Stadt Darmstadt), Constantin Trinks (Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt) und ich als dem Vorsitzenden des Darmstädter Förderkreises Kultur.

Meine Damen und Herren, die Jury zum Darmstädter Musikpreis würdigt in diesem Jahr das *ensemble phorminx*, ich zitiere „für sein großes künstlerisches Können, den hohen persönlichen Einsatz und den über viele

Jahre hinweg geleisteten bedeutenden Beitrag zu kontinuierlicher, qualitativvoller Darbietung zeitgenössischer Musik in der Wissenschaftsstadt Darmstadt wie auch auf nationalen und internationalen Konzertpodien.“ Cord Meijering, Jurymitglied und Direktor der Akademie für Tonkunst, wird die Laudatio halten und uns dabei Einblicke in die Arbeit des diesjährigen Musikpreisträgers geben.

Den Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis 2011 erhält das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“ der türkischen Musikschule Darmstadt Ozan Müzik Evi zusammen mit der Städtischen Musikschule Darmstadt. Die Jury hat sich für diese herausragend musikalische Leistung entschieden und setzt damit auch ein Signal, dass der Darmstädter Musikpreis ein integrativer Preis ist und nicht einer, der sich vor allem an die Hochkultur von Klassik und Jazz wendet. Das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“ wurde vor mehr als zwei Jah-

ren ins Leben gerufen und hat bereits große Bedeutung in unserer Stadt und darüber hinaus gewonnen. Es schafft Identität besonders bei denjenigen, die sowohl von der türkischen als auch der deutschen Kultur geprägt sind. „Dem Projekt gelingt es damit, einen wichtigen Beitrag zu leisten für die künstlerische Aufarbeitung unserer interkulturellen Realität“, heißt es in der Begründung der Jury.

Meine Damen und Herren, wir freuen uns auf einen wunderbaren Musikabend und sind gespannt auf die künstlerisch musikalischen Darbietungen unserer Preisträger, die zur Stadtkultur großartig beitragen. Lassen wir uns überraschen von viel kreativer Musik und nach der Veranstaltung auf unsere Preisträgerinnen und Preisträger anstoßen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.



LAUDATIO

Cord Meijering

Direktor Akademie für Tonkunst

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man glaubt es kaum: unter *einem* Aspekt betrachtet verkörpert das Ensemble Phorminx den heute überall gängigen Zeitgeist: Wie so viele alternde Menschen in unserer Gesellschaft, welche uns mit ihren plastischen Operationen, Zahn-Inlets, Anti-Aging-Cremes und Schönheitsprothesen zur ewigen Jugendlichkeit zu verdammen sucht, so ist auch das Ensemble PHORMINX offensichtlich bemüht, sich jünger zu machen als es ist. Auf seiner Website gibt es als Gründungsjahr 1993 an. Danach wäre es soeben achtzehn geworden und hätte nun endlich das Alter der Volljährigkeit nebst Führerschein und Wahlberechtigung erreicht.

Jedoch, als Zeuge der Geburt dieses Ensembles und als Redner dieser Laudatio sehe ich mich Ihnen, meine Damen und Herren, zur Wahrheit verpflichtet und bin daher bereit, Ihnen am heutigen Abend das wirkliche Alter und die besonderen Umstände der Geburt zu verraten.



Das PHORMINX-Ensemble wurde 1986 geboren.

Liebe Phorminxer, ich möchte Euch daher heute von dieser Stelle aus ganz herzlich zum fünfundzwanzigsten Geburtstag gratulieren, - ... und natürlich auch zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises. Auch gratuliere ich Christiane Seelinger und Hürgehit Köse dazu, dass sie für ihr Projekt "Deutsch-Türkisches-Musizieren" den Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis erhalten haben. Das freut mich sehr. Doch zunächst zurück zur Geburt des Ensembles Phorminx:

Es lohnt sich, von der frühen Zeit zu berichten, weil schon damals das Spannungsfeld entworfen wurde, in dem sich dieses Ensemble über ein Viertel-Jahrhundert hinweg bewegen sollte.

1986 beschlossen einige Instrumentalistinnen und Instrumentalisten sowie die beiden Komponisten Volker Blumenthaler und ich, dem misslichen Umstand Abhilfe zu schaffen, dass neu komponierte Werke bestenfalls ihre Uraufführung erlebten um danach sofort wieder und für immer im Chaos der Vergessenheit zu versinken.

Man wollte sogenannte Wiederaufführungen.

Man wollte, dass die neu komponierten Werke die Chance bekamen wie Repertoirestücke wieder und wieder gespielt zu werden.

Man wollte das, weil man wusste, dass sich die Werke über die Zeit hinweg in der Fantasie des Auditoriums verändern werden.

Man wollte dem interessierten Publikum die Möglichkeit zu kontinuierlicher hörender Beschäftigung mit dieser schwierig und neu erscheinenden Klang-Materie zu bieten.

Der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges schrieb in seiner *Utopie eines müden Mannes*: "Außerdem kommt es nicht auf das Lesen an, sondern auf das Wiederlesen".

PHORMINX - Was bedeutet der Name, und wie kam es dazu?

Er ist Teil und Sinnbild des oben erwähnten Spannungsfeldes, in dem sich die zeitgenössische Musik - insbesondere die der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - befunden hat und zum Teil noch befindet. Lassen Sie mich dies näher erläutern.

Es war - wie gesagt - 1986. Die Musikerinnen und Musiker wollten zusammen musizieren, und sie suchten für das neu zu gründende Ensemble einen Namen. Viele wurden erwogen, ebenso viele wieder verworfen. Man fragte im Freundeskreis herum, diskutierte und verwarf.

Einer dieser Freunde war Peter Steffens, genannt Salzmann, ein junger Philosoph aus Trier. Ihm verdanken wir nicht nur den Namen, sondern auch die Beschreibung des eben



erwähnten Spannungsfeldes:

Ich fragte ihn einmal, warum er ausgerechnet in Trier Philosophie studiere. Er antwortete kurz: "Da der Geist nur in ihm feindlich gesinntem Gelände gedeiht"

Des Weiteren fragte ich ihn, was denn der Name Phorminx bedeute. Diesmal antwortete Salzmann etwas ausführlicher und rezitierte mir - ironisch mit großem Pathos - und in altgriechischer Sprache einen Text aus der Ilias des Homer. - Ich bat um Übersetzung.

*„Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt ihr Herz
des gemeinsamen Mahles
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen
Phorminx Apollons
Noch des Gesangs der Musen mit hold antwortender Stimme.“*

Homer - Ilias, 1. Gesang, Vers 601-604

Das Spannungsfeld:

Der im feindlich gesinnten Gelände gedeihen-
de Geist versus Saitengetön von der lieblichen
Phorminx Apollons und dem Gesang der
Musen mit hold antwortender Stimme.

Kürzer und prägnanter kann man es nicht
beschreiben.



Meine Damen und Herren, wir leben in einer
hedonistischen Gesellschaft, die sich an
ihrer hyaluronsäuregesättigten Fassade des
flüchtigen Spasses labt. Das sagte uns bereits
Enzensberger in seinem Gedicht "Landes-
sprache":

*"und was habe ich hier zu suchen,
in dieser Schlachtschüssel, diesem Schlaraf-
fenland,
wo es aufwärts geht, aber nicht vorwärts,
wo der Überdruß ins bestickte Hungertuch*

*beißt,
wo in den Delikateßgeschäften die Armut,
kreidebleich,
mit ersticker Stimme aus dem Schlagrahm
röchelt und ruft:
es geht aufwärts!
wo eine Gewinnspanne weit von den armen
Reichen die reichen Armen
vor Begeisterung ihre Kinostühle zerschmettern.
da geht es aufwärts von Fall zu Fall"*
Hans Magnus Enzensberger - Gedichte 1955-1970
© Suhrkamp Verlag Frankfurt a.M. 1957

Liebliches Saitengetön, aus dem Schlagrahm
röchelnde Armut und hold antwortende Stim-
men der Musen...

...irgendwo dort in diesem dem Geist feindlich
gesinnten Gelände erhob das Phorminx
Ensemble vor fünfundzwanzig Jahren seine
Stimme, die Partei ergreift, indem sie keine
Partei ergreift, sprich: die Spannung aushält
zwischen höchster Instrumentalartistik, Schön-
klang, Geräusch und dem musikalischen Frag-
ment, das in seiner Fragilität auf die verletzte,
aber innig ersehnte Schönheit verweist.

Wer in diesem Bewusstsein Musik macht,
beflügelt von großer Leidenschaft, die bar ist
jeglichen äußerlichen Schmucks, der hat in
dieser Welt *kein großes, aber ein über alle
Maßen treues* Publikum. Man weiß, was man
hat. Man weiß, was man an Phorminx hat.

Aber was für ein Instrument ist nun eigentlich
die Phorminx? Wir erfahren das, wenn wir die
Homerische Hymne über Hermes oder auch
das erst im letzten Jahrhundert entdeckte Papy-
rusfragment eines Satyrspiels mit dem Namen
Ichneutai (Die Aufspürer) von Sophokles zu
Rate ziehen. Da wird die Geschichte von der

Erfindung des Saitenspiels eindrucksvoll und
burlesk erzählt:

Wie viele griechische Göttergeschichten,
so beginnt auch diese mit der Untreue des
Göttervaters Zeus, der sich mit der Nymphe
Maya eingelassen hatte und diese vor der Ra-
che seiner Gattin Hera schützte, indem er die
schwangere Geliebte in einem Berg namens
Kyllene bis zur Geburt ihres Kindes versteckte.

Das Kind kommt zur Welt und erhält den
Namen Hermes.

Diesem wird es bereits am Tage seiner Geburt
in seinem Bettchen zu langweilig. Es geht
vor die Tür und findet dort eine Schildkröte.
Hermes, der ein großer Erfinder war, schnapp-
te sich die Schildkröte, drehte ihr den Hals
herum, weidete sie aus, steckte Stäbe durch
den Panzer, bespannte sie mit Saiten, und
schon war die Phorminx - oder auch Lyra
genannt - erfunden.

So groß Hermes Gabe der Erfindung war, so
klein war sein Wille das Instrument zu üben.
Er spielte ein paar Töne und rührte sie danach
kaum noch an.

Wieder wurde es ihm langweilig.

Er beschloss, sich einen Spass zu machen
und seinem Bruder Apoll seine Rinderherde
zu stehlen. Er lief los, drehte allen Rindern
die Beine herum und entführte sie hinter den
Berg Kyllene. Apollon bemerkte den Verlust,
verstand aber nicht, wie die Rinder in die Luft
geflogen sein konnten. Er schloss dies aus den
Spuren, die wegen der verdrehten Beine in
die falsche Richtung zeigten. Sie mussten doch
hier sein! Oder zum Himmel aufgestiegen!



Also setzte er ein Kopfgeld auf den unbe-
kannten Dieb aus. Sofort meldeten sich einige
Trinkgesellen seines Bruders Dyonisos, der
dicke Silen und seine Satyrn. Apoll versprach
ihnen alle Reichtümer der Welt.

Umgehend machten sich die Kopfgeldjäger
auf den Weg. Plötzlich hörten sie Musik von
Unter der Erde. Sie erschrakten.

Der dicke Silen trieb sie weiter an.

Wieder diese Töne. Wieder erschrakten sie.

Nachdem dies mehrfach geschehen war,
stampfte Silen heftig auf den Boden.

Die Wächterin des Berges mit gleichem Na-
men, die Nymphe Kyllene erscheint und weist
die Gesellen harsch in die Schranken. Sie
verbieter ihnen einen solchen Lärm zu machen
und verweist auf die Gottheit Hermes, die in
unterirdischer Höhle auf einer toten Schildkröte
spiele.

Silen lacht ungläubig. Er sagt: "Zu Lebzeiten
konnte die Schildkröte nicht sprechen. Da wird
sie, wenn sie tot ist, nicht singen können".



Rinder". Gesagt, getan. Von diesem Tag an spielt Apollon, der Musenführer, beim göttlichen Mahl auf der lieblichen Phorminx.

Meine Damen und Herren, wie sie sehen, begann auch bei der Musik alles mit einem Kuhhandel.

Wer weiß, wie in der Neuen-Musik-Szene Konzerte vereinbart werden ("spielst du mein Stück, besorge ich dir ein Konzert"), erkennt unschwer die Weitsicht von Peter Steffens, als er dem Ensemble diesen Namen schenkte.

Soviel zur frühen, Weichen-stellenden Zeit der ausgehenden 80iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Im Laufe der nun folgenden Jahre veränderte nicht nur das Publikum kontinuierlich seine Hörgewohnheiten, sondern auch das Phorminx Ensemble seine Besetzung. Dies geschah nicht auf einmal, sondern in langsamer Mutation über die vielen Jahre hinweg. Aus der ersten Besetzung ist bis heute nur noch der Klarinetist Thomas Löffler dabei.

Ganz am Anfang organisierten Volker Blumenthaler und ich die Konzerte.

Als bald erkannten wir aber, dass dieser Umstand sich als für das Ensemble sehr ungünstig erwies, da es von der komponierenden Zunft und den ästhetisch oft hermetisch abgeriegelten Rundfunkredakteuren als dem Stil von Blumenthaler und Meijering zugeordnet angesehen wurde. Dies bedeutete: Es gab für ein solches Ensemble kaum Konzerte.

Also übergaben wir die Last der Organisation an das Ensemble selbst, und siehe da: viele

Composers begannen für das Ensemble zu schreiben. Ich habe es nicht nachgezählt, aber es dürften inzwischen an die hundert Werke sein, die vom Ensemble Phorminx uraufgeführt und - das ist das Wichtige - bei Gefallen immer wieder einmal aufgeführt worden sind. Die besten Stücke sind inzwischen regelrechte Repertoirewerke der zeitgenössischen Musik geworden. Wesentlich für die Arbeitsweise des Ensembles ist die enge Zusammenarbeit mit den verschiedensten Komponistinnen und Komponisten. Dies gewährleistet ein Höchstmaß an Werkverbundenheit bei der Bildung einer Interpretationskultur und Interpretations-Tradition für die Musik unserer Zeit. Mit Volker Blumenthalers Einführung in das heutige Programm werden Sie ein Beispiel einer viele Jahre andauernden Zusammenarbeit zwischen Komponist und Ensemble erleben.



Das Ensemble PHORMINX hat bis heute seinen Sitz in Darmstadt, obwohl die Musikerinnen und Musiker inzwischen über Deutschland verteilt leben und arbeiten. Das bedeutet viele Kosten und Mühe beim Reisen zu gemeinsamen Proben und Konzerten. Diese Arbeit wird hier seit 25 Jahren geleistet. Seit langem schon unterhält das Phorminx Ensemble in unserer Stadt eine Konzertreihe, die zunächst an verschiedenen Orten, später dann im Alten Theater und seit einigen Jahren im Großen Saal der Akademie für Tonkunst bespielt wird.

Ich möchte dem Ensemble für all die schöne Musik, die es uns zu Gehör brachte und für die Beharrlichkeit bei diesem schwierigen Unternehmen danken.

Als hätte es die Vorsehung für den heutigen Tag bereitet: Erstmals musiziert das Ensemble Phorminx gemeinsam mit türkischen Musikerinnen und Musikern der Musikschule Ozan. Wer genau hinsieht, erkennt das Instrument Baglama, oder auch Saz genannt. Vielleicht ist auch diese - wie die Lyra, die Harfe, die Gitarre etc. - eine Nachfahre der Phorminx der kleinasiatischen Gottheit Hermes. Meine Damen und Herren, ich verspreche Ihnen: das wird ein Riesenspaß. Das ist es immer, wenn Menschen gemeinsam aus ganzem Herzen Musik machen. Sie Alle werden heute Zeugen sein bei der Zelebration ganz neuer, unerhörter Musik.

Für mich und sicherlich auch für Sie wird mit der Verleihung des Darmstädter Musikpreises dokumentiert, dass der Geist der Neuen Musik in Darmstadt keineswegs in Feindesland gedeiht! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Mehr und mehr sind Silen und Satyrn von der Schönheit Kyllenes verzaubert. Sie stellen ihr nach, vergessen ihren Auftrag...

Inzwischen findet Apollon selbst den diebischen Hermes, verlangt seine Rinder zurück. Dieser leugnet die Tat. Selbst vor Zeus, zu dem er von Apollon geschleppt wird, schwört er einen Meineid. Zeus erkennt diese Dreistigkeit seines Neugeborenen und schlägt sich lachend vor Vergnügen auf die Schenkel. Dies ist eine der zwei Stellen in der griechischen Mythologie, wo von göttlichem Gelächter die Rede ist. Beide male wurde es von Hermes ausgelöst.

Verzweifelt schnappt Apollon seinen Bruder Hermes im Genick und droht eben selbiges herumzudrehen, falls Hermes die Rinder nicht sofort herausrücke.

Hermes hat eine Idee: Er greift nach der Phorminx und spielt Apollon ein paar Töne darauf vor. Dieser ist von dem Klang so bezaubert, dass er unbedingt dieses Instrument besitzen möchte.

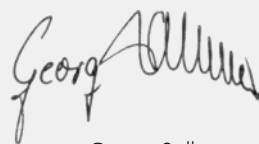
Hermes schlägt ihm einen Handel vor: "Du bekommst die Phorminx und ich behalte die

Darmstädter Musikpreis 2011

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.
verleihen den
Darmstädter Musikpreis 2011
an das **ensemble phorminx**

Mit der Verleihung des Darmstädter Musikpreises an das *ensemble phorminx* würdigt die Jury das große künstlerische Können, den hohen persönlichen Einsatz und den über viele Jahre hinweg geleisteten bedeutenden Beitrag zu kontinuierlicher, qualitativvoller Darbietung zeitgenössischer Musik in der Wissenschaftsstadt Darmstadt wie auch auf nationalen und internationalen Konzertpodien. Seit seiner Gründung im Jahre 1993 folgt es konsequent seiner anfangs formulierten Idee, die Werke der zeitgenössischen Musik in möglichst intensiver Zusammenarbeit mit den Komponistinnen und Komponisten zu erarbeiten. Besonders beachtenswert ist die Tatsache, dass sich das *ensemble* nicht ausschließlich um die Werke prominenter Komponistinnen und Komponisten bemüht, sondern darüber hinaus den kompositorischen Nachwuchs fördert.

Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.
Darmstadt, 1. November 2011



Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz
Vorsitzender Darmstädter
Förderkreis Kultur e.V.

DANK THOMAS LÖFFLER

ensemble phorminx

Sehr geehrter Herr Benz, sehr geehrter Herr Sellner, lieber Cord Meijering, verehrtes Publikum,

das ensemble phorminx erhält heute den Darmstädter Musikpreis. Es erhält ihn nicht zuletzt dafür, dass es Hörerinnen und Hörer in seinen Konzerten in Ausnahmesituationen versetzt. Mit jeder neuen Komposition wird das Publikum auf eine Reise hin zu fremdem Terrain eingeladen. Wer reist, stellt seine Gewohnheiten um. Mithin verlässt er sich nicht weiter auf seine vertrauten Verhaltensmuster.

Auf der Reise in das Land der neuen Musik tragen uns vertraute Hörmuster oft nicht weit. Sie - die neue Musik - bricht mit ihnen und entläßt uns , wie es Hans Zender unnachahmlich

formuliert, in eine neue Offenheit des Hörens, in der wir manchmal nur noch wenig Vertrautes finden. Hier befinden wir uns in einer Situation, in der wir genuin neue Erfahrungen zu machen imstande sind.

Theodor W. Adorno beschrieb den Produktions-Ausgangspunkt des Komponisten mit den Worten. „Dinge tun, von denen wir nicht wissen was sie sind.“ Neue Musik nimmt Hörerinnen und Hörer mit auf eine Reise. Dauert diese lange genug an , werden sie auch Veränderungen an sich selbst feststellen. Hören auch als Reise ins Innere. Wir erfahren uns beim Hören selbst als Veränderte.

Im Namen des Ensembles bedanke ich mich sehr herzlich für den Darmstädter Musikpreis 2011. Er wird uns dabei helfen, weiter in diese Richtung zu reisen und ich möchte Sie, verehrtes Publikum dazu einladen, an ihr teilzunehmen.



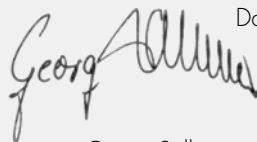
Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis 2011

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.
vergeben den **Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis 2011**
an das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“
stellvertretend

Herrn Hürşehit Köse für die türkische Musikschule Darmstadt Ozan Müzik Evi
und Frau Christiane Seelinger für die Städtische Musikschule an der Akademie für Tonkunst

Mit der Vergabe des Förderpreises an das Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“ würdigt die Jury eine herausragende musikalische Leistung, die immer mehr an Bedeutung weit über die Erfahrungswelten der beteiligten Schüler und Lehrer hinaus gewonnen hat. Dem Projekt mit seinem außergewöhnlichen Konzertprogramm, bei dem die Blockflötenschüler gelernt haben, traditionell türkische Musik im Einklang mit den Baglama-Schülern und diese gemeinsam mit den Blockflötenschülern mehrstimmige Renaissance-Musik des westlichen Kulturkreises zu spielen, gelingt es einen wichtigen Beitrag zu leisten für die künstlerische Aufarbeitung unserer interkulturellen Realität.

Der Förderpreis ist mit 2.000 Euro dotiert.
Darmstadt, 1. November 2011



Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz
Vorsitzender Darmstädter
Förderkreis Kultur e.V.

DANK HÜRŞEHIT KÖSE Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“

Heute muss ich daran zurückdenken, wie ich mich vor vielen Jahren aufgemacht habe, mein Leben mit den Liedern aus den verschiedensten Teilen Anatoliens zu verbringen, die mein Innerstes entscheidend geprägt haben. Mir kommen die unzähligen Musikprojekte meiner Heimat in den Sinn, für die ich die Verantwortung übernommen habe. Diese ganzen Jahre habe ich ausschließlich der Musik gewidmet.

An meine erste Zeit in Deutschland kann ich mich erinnern, als sei es erst gestern gewesen. Die Zeit, die ich mit Konzert-Tourneen verbracht habe... Ich denke an diesen Lebens-

abschnitt zurück und an die Sprachschwierigkeiten, die ich damals hatte. Darüber könnte man fast einen Roman schreiben. Wie oft kam mir damals der Gedanke, niemand werde mich hier je verstehen können, weil ich des Deutschen nicht mächtig war; und deswegen beherrschten mich oft Gefühle der Einsamkeit. Doch eines Tages wurde mir bewusst, dass ich sehr wohl eine Sprache beherrschte, mittels derer ich kommunizieren konnte. Und das war die Musik. Ich war doch Musiker, und seit ich mich erinnern kann, konnte ich mit meiner Saz, meinen Liedern und meiner Musik mit anderen Menschen kommunizieren, auch ohne zu sprechen. „Warum soll das nicht auch in einem anderen Land funktionieren...“ dachte ich bei mir. Und mir wurde bewusst, dass die Sprache der Musik universell ist und alle Menschen miteinander verbindet, egal welcher Rasse, Nation oder Religion sie angehören. Und nun bin ich hier. Wir sind hier. Und dass dem so



ist, beweist, dass es eine Kraft geben muss, die uns hier zusammengebracht hat. Und das ist unsere gemeinsame Sprache, die Musik.

Ich möchte Sie alle recht herzlich begrüßen und mich dafür bedanken, dass Sie mir diesen Preis für unsere universelle Sprache Musik zuerkannt haben, was mich mit großem Stolz erfüllt.

Auf dem Weg hierher musste ich an die ersten Jahre der Ozan Musikschule denken, die ich vor 15 Jahren gemeinsam mit meiner Frau gründete. Ich erinnere mich an die ersten Schüler, die zur Tür hereinkamen, als sei es erst gestern gewesen. Wie könnte ich jemals diese Kinder vergessen, die bei uns im Musikunterricht zum ersten Mal eine Saz in die Hand genommen haben? Schließlich war ich damals genauso aufgeregt wie sie. Und so begannen die Jahrtausende alten Melodien Anatoliens in Darmstadt zu erklingen. Ich denke auch daran, wie ich vor drei Jahren Herrn Hakenberg und Frau Christiane Seelinger kennenlernte, die mir inzwischen geschätzte Freunde gewor-

den sind. Die Musik ist unsere gemeinsame Sprache, und wir haben sie gemeinsam zu einer universellen Sprache gemacht. Damals hätten weder die beiden noch ich uns träumen lassen, dass wir einmal mit einem Förderpreis zum Musikpreis ausgezeichnet werden würden. Doch wir sind heute hier und erleben diese Ehre gemeinsam. Und wir sind fest davon überzeugt, dass die Musik, diese Stimme des Universums, durch die Energie, die sie heute erfahren hat, beflügelt wird und morgen noch kraftvoller sein wird.

Ein Musikpreis... Mir kommt ein Gedanke: Heißt das, die Musik erhält einen Preis? Denn ich bin einer von denen, die glauben, die Musik ist das schönste Geschenk, das die Menschheit je bekommen hat. Und ich möchte diesen Preis, dessen wir für würdig erachtet wurden, mit allen teilen: mit den Instrumenten unserer Musikschule, mit den Noten und unseren Musikschülern. Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich noch ein anderes Thema ansprechen, wenn Sie gestatten.



In den letzten 50 Jahren hat unsere Welt wahrhaftig schwere Zeiten erlebt. Hunger, Ausbeutung, Kriege, und viele andere weltweite Probleme, die trotz aller gutgemeinter Bemühungen noch immer nicht gelöst worden sind. So lange die Welt aber von Waffen beherrscht wird, schaudere ich und bekomme eine Gänsehaut. Und ich glaube, wir können diese Probleme nur lösen, wenn wir miteinander reden. Ich rufe allen zu: jeder will und braucht den Frieden! Ich glaube, der Weg zum Frieden führt nicht über Waffen und Kriege, sondern über eine gemeinsame Sprache. Und ich bin fest davon überzeugt, dass diese gemeinsame Sprache die Musik ist. Mit dieser Überzeugung sage ich: kommt alle, egal welcher Sprache, Religion oder Herkunft! Finden wir unsere gemeinsame Sprache in der Musik! Verkünden wir der Welt, dass der Weg zum Frieden über friedliche Lieder führt! Ich persönlich meine, die Lieder selbst sind der Frieden

und rufe alle dazu auf, dies anzuerkennen. Ich wünsche mir sehr, dass alle dies anerkennen mögen. Ich jedenfalls erkenne es an und meine Schülerinnen und Schüler ebenfalls. Und auch meine lieben Freunde Herr Hakenberg und Frau Seelinger und die Mitglieder ihres Orchesters. Ich wünsche mir, dass Sie und die gesamte Menschheit der universellen Stimme Musik ihr Ohr leihen.

Zum Schluss möchte ich noch eines sagen: Wenn eines Tages auf der Welt Ruhe, Frieden und Glück herrscht und Kriege der Vergangenheit angehören, dann soll jeder wissen, dass das daran liegt, dass jeder auf der Welt mindestens ein Instrument spielt. Und das bedeutet, auch jeder Politiker beschäftigt sich mit Kultur und Musik. Im festen Glauben daran, dass die Musik eines Tages den Weltfrieden bringen wird, danke ich Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.

ENSEMBLE PHORMINX



Das *ensemble phorminx* wurde 1986 von Musikerinnen, Musikern und Komponisten in Darmstadt gegründet. Die unmittelbare und langfristige Kooperation zwischen Interpreten und Komponisten war von Anfang an unverzichtbarer Leitgedanke des Ensembles. Werke der neuen Musik werden daher fast ausschließlich in enger Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten erarbeitet und aufgeführt. Inzwischen sind weit über 100 Kompositionen für *phorminx* entstanden. Das vielfältige Repertoire wird regelmäßig auf diversen Festivals sowie bei Konzerten im In- und Ausland präsentiert. Darüber hinaus ist das Ensemble für die Gestaltung dreier Konzertreihen in Darmstadt, Frankfurt und Tübingen verantwortlich. 1996 wurde es mit dem Bad Homburger Förderpreis ausgezeichnet. Rundfunkproduktionen, Konzertaufzeichnungen und Tonträger dokumentieren die Arbeit. Die CD „Vom Eise befreit“ (EMI 199) wurde mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

www.ensemble-phorminx.de

PROJEKT „DEUTSCH-TÜRKISCHES MUSIZIEREN“



Das Projekt „*Deutsch-Türkisches Musizieren*“ wurde vor zweieinhalb Jahren aus der Taufe gehoben. Innerhalb dessen haben die Baglama-Spieler der türkischen Musikschule Ozan Müzik Evi unter der Leitung ihres Lehrers Hürşehit Köse und das Blockflötenensemble der Musikschule unter der Leitung der Blockflötenlehrerin Christiane Seelinger gemeinsam ein ganz außergewöhnliches Konzertprogramm erarbeitet, für das die Blockflötenschüler gelernt haben, traditionell türkische Musik im Einklang mit den Baglama-Schülern und diese gemeinsam mit den Blockflötenschülern mehrstimmige Renaissance-Musik des westlichen Kulturkreises zu spielen. Die türkische Musikschule Darmstadt „Ozan Müzik Evi“ entstand 1997, um musikinteressierten Kindern und Jugendlichen die traditionellen türkischen Instrumente näher zu bringen, aber auch um kulturelle Werte der ursprünglichen Heimat zu vermitteln. Sie steht für den Dialog, möchte Kulturen zusammenführen und ein Zeichen für Integration setzen.

www.ozanmuezikevi.com

PREISTRÄGER DARMSTÄDTER MUSIKPREIS

- 2005 Vibraphonist Christopher Dell
- 2006 Komponistin Karola Obermüller
- 2007 Cellist Isang David Enders
- 2008 Jazzpianist und Komponist Uli Partheil
- 2009 Musikerinnen und Musiker der Kammermusikreihe *Soli fan tutti*
- 2010 Kirchenmusiker Wolfgang Kleber
- 2011 *ensemble phorminx*

Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis

- 2009 Gitarrist Marcos Flávio Nogueira da Silva
- 2010 Elektronik-Musiker Kolter (Jan Stütz)
- 2011 Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“

Der Jury zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises gehören an

Peter Benz, Oberbürgermeister a.D., Vors. des Darmstädter Förderkreises Kultur

Stefan Blunier (bis 2008) ehemaliger Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt und jetziger GMD Bonn

Michael Bode-Böckenhauer, Geschäftsführer Centralstation

Cord Meijering, Direktor Akademie für Tonkunst

Dr. Wolfram Knauer, Direktor Jazzinstitut

Solf Schaefer, ehemaliger Direktor Internationales Musikinstitut

Dr. Thomas Schäfer (ab 2010), Direktor Internationales Musikinstitut

Helmut Stütz, Magistratsoberrat, ehemaliger Leiter Kulturamt Stadt Darmstadt

Constantin Trinks, (ab 2009) Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt

